Trump: Ein Kotau wäre die falsche Strategie

Posted on 28. Juli 2026 by Manfred Kriener



Micha Hilgers (Foto: Céline Rüegg)

Donald Trump Posts auf seiner Plattform *Truth Social* zeigen, „dass dieser Mensch keinerlei moralische Hemmungen hat, weder Schuld oder Scham empfindet. Deshalb äußert er sich disreguliert mit solchen verbalen Ausfällen. Und je schwieriger es für ihn wird, desto heftiger und inflationärer werden seine vulgären Drohungen. Das ist typisch für eine narzisstische Psychopathie“, sagt der Aachner Psychoanalytiker und Forensiker Micha Hilgers über den US-Präsidenten und dessen psychische Verfassung im *bruchstücke*-Interview mit Manfred Kriener. Trumps einzige Strategie sei seine Selbstinszenierung. Man dürfe sich ihm nicht unterwerfen, man müsse gelassen bleiben. „Es ist keinesfalls hilfreich, einen Kotau zu machen. Das führt nur zur Verachtung. Psychopathen lieben mächtige Menschen und sie verachten die schwachen. Erinnern wir uns, wie sehr Trump den nordkoreanischen Machthaber Kim Jong-Un umgarnt hat oder wie gut er sich mit Putin versteht.

Manfred Kriener: Herr Hilgers, unter Psychotherapeuten ist es verpönt, mit Ferndiagnosen Menschen zu analysieren, ohne ihnen jemals begegnet zu sein. Warum durchbrechen Sie diese Regel im Fall Donald Trumps?

Micha Hilgers: Es ist unsere ethische Pflicht, vor solchen Menschen wie Donald Trump oder auch Wladimir Putin zu warnen. Das ist das höhere Rechtsgut gegenüber dem Grundsatz, dass man Menschen, die man nie untersucht hat, nicht mit Diagnosen belegt.

Das sehen inzwischen einige ihrer Berufskollegen ähnlich. Zuletzt hatte eine Gruppe von 30 US-Psychiatern und Ärzten die Amtsenthebung Trumps wegen schwerwiegender psychischer Probleme verlangt. Aber nicht nur Psychiater und Therapeuten gehen an die Öffentlichkeit. Auch der ehemalige CIA-Direktor John Brennan hat Trump als „eindeutig geisteskrank" bezeichnet. Ist der US-Präsident tatsächlich, wie Brennan sagt, „geisteskrank"?

Micha Hilgers: Trump weist eine Reihe dramatischer Symptome auf, die auf eine narzisstische Psychopathie hinweisen. Das fängt bei der eigenen Feier seines Größenselbst* an, das er schamlos exhibitioniert. Uns Europäer verstört das ganz besonders. Dazu kommt ein Rachebedürfnis gegenüber allen, die sich ihm in den Weg stellen. Dann seine chronischen Lügen, eine Lüge wird durch die nächste ersetzt, seine Skrupellosigkeit, die mangelnde Empathie, mangelndes antizipatorisches Denken, mangelnde Impulskontrolle, die Ignoranz gegenüber dem Völkerrecht und moralischen Regeln.

Micha Hilgers ist Psychoanalytiker mit langjähriger Supervisionstätigkeit in psychiatrisch-forensischen Einrichtungen und Justizvollzugsanstalten. In zahlreichen Publikationen analysiert er Dissozialität und Psychopathien psychisch kranker Straftäter. Er schreibt über Scham, Schamlosigkeit und fehlende moralische Affekte von Scham- und Schuldgefühlen. Hilgers lebt in Aachen. Zuletzt erschienen: „Schwierigkeiten und Kriterien, subkriminelle, erfolgreiche Psychopathie im ambulanten therapeutischen Setting zu erkennen." In: Die Psychotherapie, /032024

Die auffälligste Entgleisung waren die wiederholten Drohungen an die Adresse der Mullahs: „Öffnet die verfickte Straße von Hormus, ihr verrückten Bastarde." Oder er werde das Land in die Steinzeit bomben, die iranische Zivilisation komplett auslöschen. Dann bezeichnete er die iranische Führung als „Abschaum".

Micha Hilgers: Solche Posts zeigen, dass dieser Mensch keinerlei moralische Hemmungen hat, weder Schuld oder Scham empfindet. Deshalb äußert er sich disreguliert mit solchen verbalen Ausfällen. Und je schwieriger es für ihn wird, desto heftiger und inflationärer werden seine vulgären Drohungen. Das ist typisch für eine narzisstische Psychopathie.

Putin, den Sie anfangs genannt haben, agiert ganz anders.

Micha Hilgers: Putin ist nicht so stark von Emotionen geschüttelt. Er agiert kälter und zielgerichteter. Wenn er halbnackt auf einem Pferd sitzt, will er seine Landsleute beeindrucken. Trump will sich selbst beeindrucken. Gemeinsam ist beiden das chronische Lügen. Putins Lügen sind zielgerichteter, manipulativer. Trump lügt chaotisch, dreist und grobschlächtig.

Laut New York Times hat er in seiner ersten Amtszeit 30.000-mal gelogen…

Micha Hilgers: …ja, und er widerspricht sich ständig.

Diese Sprunghaftigkeit Trumps – ist sie krankhaft oder, was oft behauptet wird, eine besonders perfide politische Strategie? Sie macht uns ja ziemlich konfus. Wir versuchen jede Äußerung zu interpretieren. Ist diese Drohung ernst? Oder nur Theater? Zerbombt er den Iran tatsächlich oder gibt's doch wieder neue Verhandlungen?

Micha Hilgers: Trump hat keine politische Strategie. Die einzige Strategie ist seine Selbstinszenierung. Das Erratische seiner Äußerungen ist das Ergebnis seiner stark schwankenden Stimmungen. Eine Strategie würde Antizipation seines Handelns voraussetzen, Zielgerichtetheit und kühles Kalkül zu den Folgen politischer Entscheidungen, zudem Empathie in die jeweils beteiligten politischen Akteure. Davon ist nichts zu erkennen. Trump wird stark überschätzt, wenn man ihm eine wie auch immer geartete politische Strategie unterstellt. Was ihn allerdings nicht weniger gefährlich macht, eher im Gegenteil.

In der ersten Amtszeit waren seine Amoralität und Bösartigkeit noch nicht so ausgeprägt. Hatte er sich damals besser unter Kontrolle?

Trump will Revanche und Rache

Micha Hilgers: Trump musste nach seiner ersten Präsidentschaft eine klare Wahlniederlage hinnehmen. Er hat diese Niederlage niemals eingestanden. Es war eine ungeheure Kränkung für sein Größenselbst. Daraus hat er eine elementare Schlussfolgerung gezogen: Revanche und Rache. Diese Revanche exekutiert er auf allen

Ebenen. Deshalb ist er noch skrupelloser geworden. Und deshalb feiert er seine Grandiosität und phantasiert über Einverleibungen von Kanada, Grönland und Kuba.

Den Anspruch auf Grönland hat er allen Ernstes damit begründet, dass er nicht den Friedensnobelpreis bekommen hat.

Micha Hilgers: Das sind seine Verkennungen der Realität. In seinem Größenwahn verkennt er, was ein Friedensnobelpreis eigentlich bedeutet. Er verkennt, dass die Nato ein Verteidigungsbündnis ist und kein Angriffspakt. Psychopathen lügen und zimmern sich ihre Realität zurecht. Trump nennt seine selbst geschaffene Plattform „Truth Social", also die reine Wahrheit. Er ist aber mit seinen Lügen, das sollten wir nicht vergessen, durchaus erfolgreich. Ein nicht unerheblicher Teil der US-Bürger folgt seinen Aussagen. Dazu passt der Satz aus Grimms Märchen: „Als das Wünschen noch geholfen hat". Man kann die Realität durch Lügen manipulieren, für Trump eine bisher sehr erfolgreiche Methode.

Jetzt lässt er einen höfisch-feudalen Ballsaal bauen – pompös, mit viel Gold und Glitzer.

Micha Hilgers: Trump genießt pompösen Glimmer und die Nähe zu mächtigen autokratischen Machthabern als Ausdruck seiner Größe. Er ließ ja auch das John F. Kennedy Center for the Performing Arts umbenennen in "T*he Donald J. Trump and John F. Kennedy Center for the Perfoming Arts*". Natürlich mit seinem Namen an erster Stelle. Das „United States Institute of Peace" wurde zum „*Donald J. Trump Institute of Peace*". Die Liste ließe sich fortsetzen. Ihm wird zurecht eine feudalistische Amtsausübung vorgeworfen.

Und in der Tradition römische Kaiser werden im eigens aufgestellten Käfig Gladiatorenkämpfe im neuen Gewand veranstaltet, direkt am Weißen Haus.

Micha Hilgers: Trump verteilt Opium fürs Volk, besonders aber natürlich wieder für sich. Er ist der Cäsar, was Teile der US-amerikanischen Opposition mit „we don't want a king" beantworten.

Er hat aber noch ein anderes Gesicht: Nach hasserfüllten, beinahe apokalyptischen Botschaften ist er kurz darauf wieder ganz anders temperiert. Dann zeigt er sich jovial, fast charmant, macht Witzchen. Viele sagen, von ihm gehe eine eigentümliche Faszination aus.

Micha Hilgers: Deshalb ist es so schwer, erfolgreiche Psychopathen als solche zu erkennen. Bei Trump allerdings ist das inzwischen klar. Viele Psychopathen zeichnen sich durch oberflächlichen Charme aus, sie bewegen sich gut auf öffentlichem Parkett, sie sind wandelbar in ihrem Auftreten, das ist das erratische Moment bei Trump. Er kann charmant und gewinnend wirken, fast schon zurückrudernd, um im nächsten Augenblick einen Wutausbruch zu haben. Man gerät in eine emotionale Schaukel zwischen „das gibt's doch gar nicht!" und naiver Leugnung, dass es eben doch nicht so schlimm sei. Eigentlich die Spiegelung von

Trumps Innenleben.

Woher rühren diese Schwankungen?

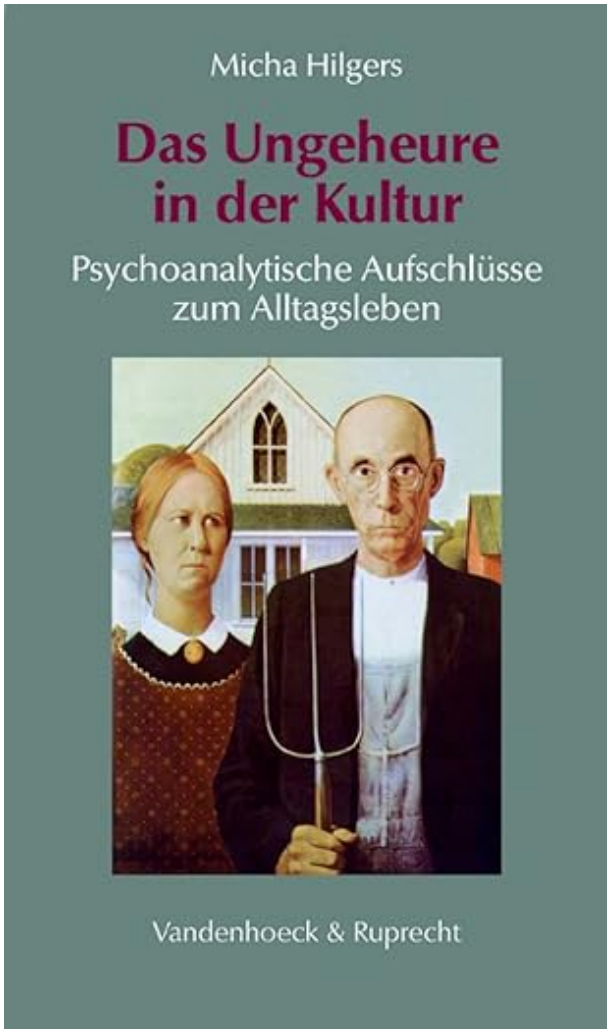
Micha Hilgers: Seine Persönlichkeitsorganisation bewegt sich auf einem sogenannten Borderline-Niveau. Das heißt nicht, dass Trump eine Borderline-Störung hat. Aber seine innere Organisation unterliegt extremen emotionalen Schwankungen durch die Nicht-Integration von Widersprüchen. Er denkt nur in Gut-Böse-Kategorien ohne Ambivalenzen. Und was er überhaupt nicht kann, ist die Integration in eine Gruppe. Deshalb verhandelt er am liebsten mit Einzelpersonen. Internationale Treffen verachtet er, verlässt sie frühzeitig, nachdem er sich zuvor rücksichtlos in den Vordergrund gedrängt hat. Ein Einfühlen in verschiedene Persönlichkeiten und deren Interessenlagen gelingt Psychopathen nur sehr schwer oder überhaupt nicht.

Wie begegnet man solchen Menschen? Die politischen Führer müssen mit Trump verhandeln, zumal er die Welt mit dem Irankrieg in Geiselhaft genommen hat?

In einfachen Hauptsätzen die Lage erklären

Micha Hilgers: Es ist keinesfalls hilfreich, einen Kotau zu machen. Das führt nur zur Verachtung. Psychopathen lieben mächtige Menschen und sie verachten die schwachen. Erinnern wir uns, wie sehr Trump den nordkoreanischen Machthaber Kim Jong-Un umgarnt hat oder wie gut er sich mit Putin versteht. Man darf sich nicht unterwerfen, man muss gelassen bleiben.

Nach der Kritik am Irankrieg wütete Trump auch gegen Bundeskanzler Merz. Er will ihn mit Truppenabzug bestrafen, dem Rückzieher bei den Tomahawks und: Deutschland sei ein „kaputtes Land", sagte er. Muss man das alles ernstnehmen?



Micha Hilgers: Trump „bestrafte“ Friedrich Merz für seine unbotmäßigen Widerworte. Waren Merz und Trump eben noch best buddies, so löst jede autonome, also von Trump unabhängige, eigenständige Äußerung oder Handlung narzisstische Wut mit Racheimpulsen aus. Das gilt für jede Person oder Institution, also zum Beispiel auch für inneramerikanische Politiker oder Gerichte. Dabei ist Trump jedes Mittel recht, selbst wenn es langfristigen US-Interessen schadet, denn Trump geht es um Trump, nicht um die Nato, nicht um internationale Beziehungen und auch nicht um die Pflege persönlich-politischer Bindungen. Die Äußerungen über Deutschland würde ich als Trump-Folklore abtun. Wir befinden uns auf Sandkastenniveau eines emotional Dreijährigen. Doch auf der realpolitischen Ebene muss man den Rückzieher der Tomahawks durchaus ernst nehmen.

Besteht bei einer konfrontativen Strategie die Gefahr, dass er komplett bösartig und aggressiv wird?

Micha Hilgers: Das wird er. Zunächst. Weil er so schwankend ist, wird er das Gegenüber aber auch als stark

erleben und achten. Man muss in Ruhe einen klaren Standpunkt einnehmen und in Kauf nehmen, dass er einem womöglich mit Hasstiraden begegnet. Weicht man zurück, werden Psychopathen noch aggressiver. Man gibt einen Raum frei, in den sie vordringen.

Jetzt läuft es richtig schlecht für den US-Präsidenten: Schwache Umfragewerte, Dauerstress mit Epstein-Akten, galoppierende Benzinpreise und Inflation, die Zölle werden von der Justiz kassiert, die Wirtschaft läuft schlecht, Maga-Leute wenden sich ab, der Iran bleibt hartnäckig und reklamiert den Sieg für sich. Trump wird den Krieg nicht mehr los, er wird zu einem Loser. Was macht das mit ihm?

Micha Hilgers: Er externalisiert und bezeichnet alle anderen als Loser. Er spürt, dass ihm seine Anhängerschaft verloren geht. Wir müssen damit rechnen, dass er noch unberechenbarer wird. Dennoch wäre jeder Kotau die falsche Strategie. Man muss ihm, wie es der ehemalige EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker gesagt hat, in einfachen Hauptsätzen die Lage erklären. Komplexe Zusammenhänge überfordern Trump vor allem emotional. Deshalb: Keep it simple!

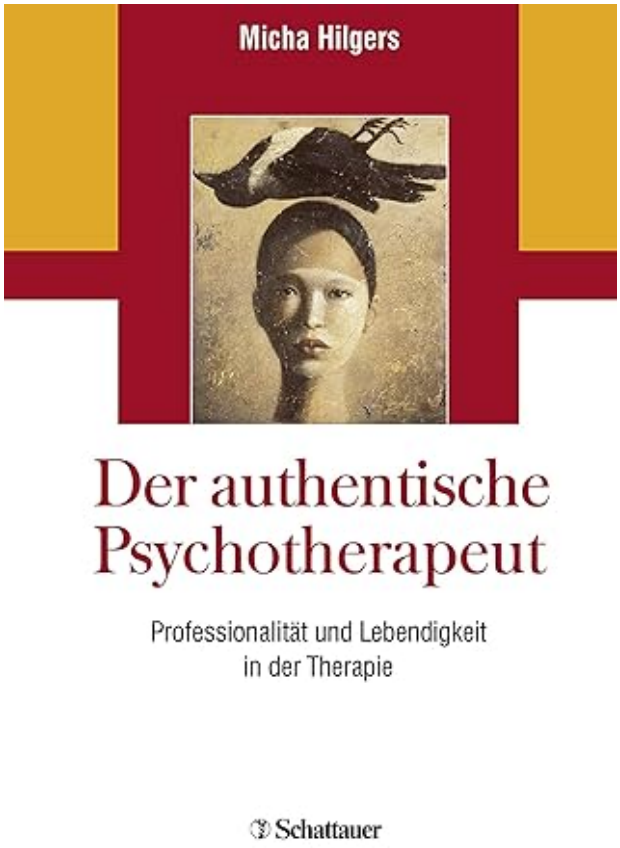
Zu den Trump-Symptomen gehören auch sein reduzierter Wortschatz, auf Viertklässler-Niveau, Wortfindungsstörungen, Verwechslungen, haarsträubend falsche Fakten. Dann schläft er in Kabinettsitzungen ein. Oder er nuschelt auf einer Pressekonferenz plötzlich fünf Minuten lang völlig verquast über die Vorzüge seines Sharpie-Schreibstifts.

Micha Hilgers: Er zieht sich zurück auf kleine und kleinste Dinge. Er ist extrem belastet, da ist sein Stift eine willkommene Erholung, da fühlt er sich sicher. Man darf neben der Psychopathie auch eine hirnorganische demenzielle Erkrankung unterstellen, wie es einige meiner amerikanischen Kollegen getan haben.

Der angesehene Harvard-Professor und Psychotherapeut John D. Gartner ist davon überzeugt, dass Trump neben seinem Narzissmus auch unter einer schnell fortschreitenden Vorderlappen-Demenz leidet.

Micha Hilgers: Dafür gibt es einige Anzeichen, aber mit einer Demenz allein lassen sich viele Verhaltensweisen von Trump nicht erklären. Eine hirnorganische Entwicklung würde die Psychopathie aber verstärken. Man muss sich fragen, wieso diese Hypothese plötzlich auftaucht, denn Trump hat sich zeitlebens skrupellos verhalten.

Trotz allem ist er in der Lage, im Fernsehen eineinhalb Stunden am Stück zum Volk zu sprechen.



Micha Hilgers: Das muss uns nicht erstaunen. Er liest eineinhalb Stunden vom Teleprompter ab. Zu demenziellen Entwicklungen gehören, gerade in der Anfangszeit, viele intakte Momente mit einem noch ausreichenden Funktionsniveau. Man kann aber auch, wie Mediziner gern formulieren, Flöhe *und* Läuse haben. Es kann also tatsächlich sein, dass inzwischen eine fronto-temporale Demenz zu seiner ohnehin bestehenden Psychopathie hinzugekommen ist. Da jene jedoch einen in der Regel tödlichen Verlauf innerhalb von acht Jahren hat, erklärt dies nicht seine bereits in seiner ersten Amtszeit – also vor mehr als acht Jahren – unverschämt-aggressiven Verhaltensweisen und auch nicht, dass seine Nichte ihn schon in der Kinder- und Jugendzeit als – salopp gesagt – extremen Stinkstiefel beschrieben hat.

Herr Hilgers, die ganze Welt fragt sich, wie es weitergeht mit Donald Trump? Worauf müssen wir uns gefasst machen?

Micha Hilgers: Ich vermute, dass sein Realitätsbezug noch ausreicht, dass er zu irgendeiner Form von Friedensschluss oder Abkommen mit dem Iran kommen möchte, um bei den Midterms, den Wahlen im November, nicht noch stärker einzubrechen. Das alles weiß das iranische Regime für sich zu nutzen. Trump wird aber weiterhin versuchen, großartig zu erscheinen und vielleicht als nächstes auf Kuba losgehen. Er wird

neue Zölle erlassen, Kanada und Grönland drohen und verzweifelt Erfolge suchen. Die aus seiner Sicht schwachen Europäer wird er weiterhin verprellen.

Gegenwärtig scheint die Lage im Krieg mit Iran erneut zu eskalieren mit immer neuen Drohungen Trumps und weiteren Truppenverlegungen. Wird Trump nochmal zu einem großen Schlag ausholen?

Micha Hilgers: Trump und mit ihm die US-amerikanische Öffentlichkeit erleben einen desaströsen Kriegsverlauf mit dem Ergebnis, dass Trump seinen Krieg durch die Sperrung wichtiger Handelslinien verliert, ohne irgendwelche eigenen sichtbaren Erfolge, wie etwa den Sturz des Mullah-Regimes oder das Ende des Atomprogramms. Ein lügenhaftes Umdeuten dieser Lage erscheint kaum möglich. Daher verlegt Trump Truppen und Material in den Nahen Osten. Damit wird ein weiterer Großangriff immer wahrscheinlicher, der jedoch erneut in einem fatalen Fehlschlag enden könnte.

** Unter „Größenselbst“ wird eine Form der narzisstischen Persönlichkeitsstruktur verstanden, bei der eine Person ein stark überhöhtes Selbstbild entwickelt, sich viel großartiger und mächtiger vorkommt, als sie ist. Der Begriff geht auf den Psychoanalytiker Heinz Kohut (1913 bis 1981) zurück.*

- E-Mail
- teilen
- teilen
- teilen
- teilen

Entdecke mehr von bruchstücke

Melde dich für ein Abonnement an, um die neuesten Beiträge per E-Mail zu erhalten.

Gib deine E-Mail-Adresse ein …

Abonnieren